

# 1095–1104: Die Islamgesetze des ungarischen Königs Coloman

Eva Salmonat



Eva Salmonat, 1095–1104: Die Islamgesetze des ungarischen Königs Coloman, in: *Transmediterrane Geschichte* 4.2 (2022).

DOI: <https://doi.org/10.18148/tmh/2022.4.2.49>

**Abstract:** Seit der ungarischen Landnahme im späten 9. Jahrhundert lebten Muslime unter ungarischer Herrschaft und wanderten auch noch später zu. Die zwischen 1095 und 1104 erlassenen Islamgesetze des ungarischen Königs Coloman enthalten detaillierte Kenntnisse des islamischen Ritualgesetzes und zielten auf eine Auslöschung des Islam ab. Erlassen wurden sie von einem König mit klerikalem Hintergrund, der auf diese Weise vielleicht der antizipierten Erwartungshaltung des Reformpapsttums und eines im Kreuzzugsfieber befindlichen lateinischen Westens entgegenkam. Mit dem Gesetzeserlass setzte er die Christianisierungsbemühungen seiner Vorgänger fort und trug zur weiteren monarchischen Durchdringung seines Herrschaftsgebietes bei, das trotz seiner und späterer Maßnahmen gegen den Islam bis zum dreizehnten Jahrhundert Muslime beherbergte.

## Quelle

Decretum Colomani regis / The Law of King Coloman (1095–1116), ed./übers. János Bak, *Online Decreta Regni Mediaevalis Hungariae. The Laws of the Medieval Kingdom of Hungary*, Logan/Utah: Utah State University Libraries, 2019, § 46–49, S. 111–112. Übersetzung: Eva Salmonat und Daniel G. König.

*XLVI. Si quis ysmahelitas in ieiunio seu comestione porcineque carnis abstinentia vel in ablutione aut in quolibet sue facinore deprehenderit, ysmahelite regi deputentur. Qui vero eos accusabat, de substantia eorum partem accipiat.*

46. Wenn jemand Ismaeliten während des Fastens, oder beim Verzicht auf Mahlzeiten (*comestione*) und Schweinefleisch oder bei der [rituellen] Waschung (*in ablutione*) oder auch bei irgendeinem Vergehen (*sue facinore*) ergreifen sollte, sind die Ismaeliten dem König zu übergeben. Wer diese jedoch beschuldigt hat, soll einen Anteil ihres Vermögens empfangen.

*XLVII. Unicuique ville ysmahelitarum ecclesiam edificare, de eademque villa dotem dare precipimus. Que postquam edificata fuerit, media pars ville ysmahelitarum villam emigret, sicque altrinsecus sedeant, et quasi unius moris in domo, nunc nobiscum, una eademque ecclesia Christi, in divina unanimiter consistant.*

47. Wir ordnen an, in jedem einzelnen Dorf (*ville*) der Ismaeliten eine Kirche zu bauen und seitens des Dorfes die Ausstattung dafür bereitzustellen. Nachdem sie gebaut worden ist, soll die Hälfte des Dorfes der Ismaeliten in ein [anderes] Dorf auswandern und so an einem anderen Platz (*altrinsecus*) siedeln, wo sie – als hätten wir einen [einigen] Brauch – nun mit uns in einer Heimstatt und in der Kirche Christi bezüglich der göttlichen Dinge einmütig leben.

*XLVIII. Ysmahelitarum vero nullus audeat filiam suam iungere matrimonio alicuius de genere sua, sed nostra.*

48. Jedoch soll es keiner der Ismaeliten wagen, seine Tochter mit irgendeiner Person seines eigenen Volkes ehelich zu verbinden, sondern nur mit einem von uns.

*XLIX. Si quis ysmahelitarum hospites habuerit, vel aliquem in convivium vocaverit, tam ipse, quam convive eius de porcina tantum carne vescantur.*

49. Wenn einer der Ismaeliten Gäste haben sollte, oder jemanden zu einem Gastmahl eingeladen haben sollte, so sollen sowohl er selbst als auch sein geladener Gast, nur Schweinefleisch verzehren.

## Autorschaft & Werk

[§1] Zwischen 1095 und 1104 rief der ungarische König Coloman (r. 1095–1116, ab 1102 König von Ungarn, Kroatien und Dalmatien) eine Versammlung ein, auf der unter seinem Vorsitz die oben zitierten Bestimmungen zur muslimischen Bevölkerung Ungarns beschlossen wurden. Die Versammlung, vom Kompilator der Gesetze Colomans als *concilium Tursollinum* bezeichnet,<sup>1</sup> fand vermutlich in Tarczal (Komitat Zemplén) statt.<sup>2</sup> Die genaue Datierung ist umstritten: Lothar Waldmüller datiert den „Reichstag von Tarczal“ in die frühen Regierungsjahre Colomans,<sup>3</sup> László Koszta auf die Zeit um 1100.<sup>4</sup> Die *Monumenta ecclesiae Strigoniensis* verorten die Gesetzgebung der Versammlung unter dem Jahr 1100.<sup>5</sup> Mit Sicherheit lässt sich sagen, dass die Versammlung nach Colomans Herrschaftsantritt (1095) und vor dem Tod des maßgeblich beteiligten Erzbischofs Seraphin (1104) abgehalten wurde.

[§2] Coloman, vor 1074 als ältester Sohn von Géza I. (r. 1074–1077) und Synadene, Nichte des byzantinischen Kaisers Nikephoros III. Botaneiates (r. 1078–1081), geboren, sollte nach dem Willen seines Onkels, König Ladislaus I. (r. 1077–1095), eine kirchliche Karriere einschlagen. Nach der Priesterausbildung wurde er 1092 zum Bischof von Großwardein (Oradea, heute Rumänien) ernannt.<sup>6</sup> Weil Ladislaus I. sich aufgrund lehenspolitischer Differenzen mit Papst Urban II. (sed. 1088–1099) vom römischen Papsttum abgewandt und sich dem von Heinrich IV. (r. als Mitkönig 1053, als röm.-dt. König 1056–1084, als röm.-dt. Kaiser 1084–1105) eingesetzten Gegenpapst Clemens III. (sed. 1184–1100) zugewandt hatte, floh Coloman 1093 nach Polen.<sup>7</sup> Ladislaus I. beorderte ihn jedoch kurz vor seinem Tod zurück nach Ungarn.<sup>8</sup> Mit Erlaubnis Urbans II. wurde Coloman dann 1095 von Erzbischof Seraphin (sed. 1094–1104) zum König gekrönt.<sup>9</sup> Urban II., der sich von einem klerikalen König eine pro-römischere Politik

<sup>1</sup> Decretum Colomani regis, in: *Online Decreta Regni Mediaevalis Hungariae*, ed./übers. Bak, S. 107.

<sup>2</sup> Timon, *Ungarische Verfassungs- und Rechtsgeschichte*, S. 315–316: Die Versammlung wird unterschiedlich verortet. Der Codex Thuróczy spricht von einem „*concilium Cursollinum*“. Die Versammlung könnte stattdessen also auch in Kartal (Komitat Pest) stattgefunden haben.

<sup>3</sup> Waldmüller, *Synoden*, S. 127, 136.

<sup>4</sup> Koszta, Szerafin, S. 33.

<sup>5</sup> *Monumenta ecclesiae Strigoniensis*, ed. Knauz, Nr. 36, S. 70: „1100. – Albericus iubente Seraphino Archipiscopo Strigon. Decretorum Colomanni Regis libros conscribit, eique desiccat.“

<sup>6</sup> Berend, *Hungary in the Eleventh and Twelfth Centuries*; Györffy, Coloman; Kosztoľnyik, *From Coloman the Learned to Béla III*, S. 19–22; Koszta, Szerafin, S. 36, FN 6; Kosztoľnyik, *From Coloman the Learned to Béla III*, S. 20.

<sup>7</sup> Györffy, Coloman; Becker, *Papst Urban II., Teil 2*, S. 167; Györffy, Ladislaus; Servatius, *Paschalis II.*, S. 167–168.

<sup>8</sup> Berend, *Hungary in the Eleventh and Twelfth Centuries*; Györffy, Coloman; Kosztoľnyik, *From Coloman the Learned to Béla III*, S. 19–22.

<sup>9</sup> Koszta, Szerafin, S. 32.

erhoffte, erlaubte auch die Ehe mit Buzilla (gest. 1102), der Tochter des Grafen Roger I. von Sizilien (r. 1059–1101), die am 3. Mai 1097 mit einem 1000 Mann starken Gefolge in Székeshévár angekommen sein soll.<sup>10</sup> Trotz seines klerikalen Hintergrundes verzichtete Coloman erst 1106 auf der Synode von Guastalla auf die seit Stephan I. (r. 997–1038, ab 1000/1001 König von Ungarn) nach Gewohnheitsrecht ausgeübte Investitur von Bischöfen.<sup>11</sup>

[§3] Innen- und außenpolitisch hatte Coloman einige Probleme zu bewältigen. Während seiner Herrschaft musste er den Königsthron gegen den jüngeren Bruder Álmos verteidigen, der sich mit den Kumanen (1098), den Polen (1106) und schließlich mit dem römisch-deutschen Reich (1106) verbündete, um seinen Thronanspruch durchzusetzen. Dieser Konflikt währte bis 1113, als Coloman Álmos und dessen Sohn Béla blenden ließ und ins Exil schickte.<sup>12</sup> Außenpolitisch setzte Coloman die nach Süden gerichtete Expansionspolitik seines Vorgängers fort. Die Eroberung Dalmatiens 1102 verschärfte bestehende Konflikte mit Byzanz und Venedig.<sup>13</sup>

[§4] Gleich zu Beginn seiner Regierung wurde Coloman mit den Volkskreuzzugheeren konfrontiert, die Peter der Einsiedler (gest. 1115) nach dem Kreuzzugsaufruf Urbans II. versammelt hatte. Unter vier verschiedenen Führern erreichten diese 1096 nach und nach Ungarn. Coloman erlaubte nur den ersten zwei Scharen den Durchzug. Die erste, unter Führung von Walter Sans-Avoir (gest. 1096), plünderte in der Grenzstadt Semlin (heute Serbien) einen Markt. Von den Ungarn entwaffnet und entkleidet, konnten die Kreuzfahrer die Grenze passieren. Die Waffen wurden an der Burg zur Schau gestellt. Die zweite Schar, unter der Führung Peters, erreichte kurz danach am 20.6.1096 Semlin. Die Waffen an der Burg, ein Aufgebot der ungarischen Grenzsoldaten und ein Tumult auf dem Markt brachten die Männer Peters dazu, Stadt und Burg anzugreifen. Im Kampf starben v. a. Ungarn, die Schar Peters konnte dagegen nach Bulgarien entkommen.<sup>14</sup> Gewarnt von diesen Ereignissen, ließ Coloman die anderen zwei Volkskreuzzugsheere bereits an den nordwestlichen Grenzen abwehren und auflösen. Mit dem Kreuzfahrerheer unter der Führung Gottfrieds von Bouillon (gest. 1100, Herzog von Lothringen) regelte Coloman den Durchzug vertraglich so, dass beiden Seiten Frieden garantiert war.<sup>15</sup>

[§5] Beziehungen zwischen Christen und Muslimen wurden in der Regierungszeit Colomans auch Teil innenpolitischer und gesetzgeberischer Maßnahmen. Auf der Reichsversammlung von Tarcál überarbeiteten klerikale Würdenträger und Adelige unter königlichem Vorsitz die alten Gesetze König Stephans I., die dann im *Decretum Colomani regis* zusammengestellt wurden. Dies berichtet der dem *Decretum* vorangestellte Brief eines gewissen Alberich an den Erzbischof Seraphin von Esztergom.<sup>16</sup>

[§6] Seraphin, vermutlich einer ungarischen Adelsfamilie entstammend und ausgebildet an einer der ungarischen Domschulen, beriet Ladislaus I. seit spätestens 1080 als königlicher Kaplan in kirchlichen sowie weltlichen Angelegenheiten. 1095 wurde er von Ladislaus I. zum Erzbischof von Esztergom ernannt und übernahm die Führung über die ungarische Kirche. Neben liturgischen Aufgaben und der Organisation der kirchlichen Bildung war er an der Vorbereitung und Umsetzung politischer Entscheidungen beteiligt. Zudem vertrat er die königliche Kanzlei, die zu diesem Zeitpunkt noch keine organisierte Körperschaft darstellte.<sup>17</sup>

<sup>10</sup> Kosztoľnyik, *From Coloman the Learned to Béla III*, S. 29–30; Norris, *Islam in the Balkans*, S. 29.

<sup>11</sup> Koszta, Szerafin, S. 33, FN 10; Kosztoľnyik, *From Coloman the Learned to Béla III*, S. 62–64, FN 67–69.

<sup>12</sup> Berend, *Hungary in the Eleventh and Twelfth Centuries*, S. 310; Kosztoľnyik, *From Coloman the Learned to Béla III*, S. 20–22.

<sup>13</sup> Berend, *Hungary in the Eleventh and Twelfth Centuries*, S. 311.

<sup>14</sup> Runciman, *History of the Crusades*, S. 112–124; Jaspert, *Kreuzzüge*, S. 36.

<sup>15</sup> Berend, *Hungary in the Eleventh and Twelfth Centuries*, S. 311; Catlos, *Muslims*, S. 238; Jaspert, *Kreuzzüge*, S. 35–36; Runciman, *History of the Crusades*, S. 121–125, 136, 240–241, 146–148.

<sup>16</sup> *Decretum Colomani regis*, in: *Online Decreta Regni Mediaevalis Hungariae*, ed./übers. Bak, S. 107–108.

<sup>17</sup> Koszta, Szerafin, S. 31–32; Fejérpataky, *Urkunden des Königs Koloman*.

Seraphin beauftragte Alberich mit der Transkription und der Fixierung des *Decretum Colomani regis*.

[§7] Alberich, Priester und Kaplan mit hohem Bildungsgrad, berichtet, er habe den Auftrag bekommen, die Bestimmungen der bestehenden königlichen Gesetzessammlungen durchzugehen (*regalium instituta collationum recolare*) und die in Tarcal getroffenen Beschlüsse von König, Adel und kirchlichen Würdenträgern (*senatoria regni totius decreta*) aufzuzeichnen, d.h. wohl die mündlich geäußerten Beschlüsse in eine ordentliche lateinische Schriftform zu bringen.<sup>18</sup> Dabei bat er den Erzbischof, die Gesetzeszusammenfassung abschließend zu korrigieren, da Seraphin ihm scheinbar nur begrenzte Kenntnisse der ungarischen Sprache zuschrieb.<sup>19</sup> Dies legt nahe, dass die Versammlung in ungarischer Sprache stattgefunden hatte<sup>20</sup> und Alberich nicht aus Ungarn, sondern aus Frankreich oder dem römisch-deutschen Reich stammte.<sup>21</sup> Alberich berichtet von sich selbst außerdem, dass er der Beratung nicht persönlich beigewohnt, sondern nur „vor der Türe gestanden“ (*pro foribus stantem*) habe.<sup>22</sup> Er hatte in der Versammlung also selbst keine Stimme besessen, die Beschlüsse im Hintergrund aber aufgezeichnet, um sie dann ins Lateinische zu übertragen.

[§8] Coloman, der als König die Reichsversammlung einberufen hatte, kann als Auftraggeber, nicht aber als Verfasser des *Decretum Colomani regis* gelten. Beschlussorgan war die Reichsversammlung, die sich aus den führenden Adeligen und kirchlichen Würdenträgern zusammensetzte. Eine große Rolle als einer der Verantwortlichen für die Vorbereitung und Umsetzung politischer Entscheidungen, als Federführender der königlichen Kanzlei und Oberhaupt der ungarischen Kirche, dürfte Erzbischof Seraphin von Esztergom gespielt haben, der ja auch die abschließende Korrektur der von Alberich zusammengestellten Beschlüsse durchführte.

## Inhalt & Quellenkontext

[§9] Wie schon erwähnt, orientierten sich die Beratenden auf der Reichsversammlung von Tarcal an den früheren Gesetzen Stephans I. und Ladislaus I.<sup>23</sup> Aus der christlichen Zeit der Árpád-Dynastie (1000/1001–1301) sind von fünf Königen Gesetzessammlungen überliefert: Stephan I. (r. 1000–1038) trieb zunächst die Christianisierung voran, indem er harte Strafen für die Durchführung magischer Praktiken<sup>24</sup> und die Nichteinhaltung christlicher Regeln androhte.<sup>25</sup> Gegen die Muslime oder den Islam gerichtete Gesetze wurden erstmals von Ladislaus I. (r. 1077–1095) und Coloman (r. 1095–1116), dann von Andreas II. (r. 1205–1235) erlassen. In Anlehnung an die (teilweise umstrittene) Unterscheidung zwischen „jüdischem Recht“ (*Jewish law*) und „Judenrecht“ (*Jewry law*) schlägt David M. Freidenreich vor, gegen

<sup>18</sup> *Decretum Colomani regis*, in: *Online Decreta Regni Mediaevalis Hungariae*, ed./übers. Bak, S. 107–108: „iubeas o presul regalium instituta collationum recolare vel senatoria regni totius decreta quasi ieiunio latescentis orationis nostre recapitulare. (...) porro ne in hoc opere proprii arbitrii vestigia figo, verum previis alieni itineris nisibus insisto (...) totius senatus consultu prefati regis sancte memorie Stephani legalem textum recensuit (...)“

<sup>19</sup> *Decretum Colomani regis*, in: *Online Decreta Regni Mediaevalis Hungariae*, ed./übers. Bak, S. 108: „Verumtamen tu domine, qui in huius populi lingue genere minus me promptum consideras (...) errata corrigas (...)“

<sup>20</sup> *Decretum Colomani regis*, in: *Online Decreta Regni Mediaevalis Hungariae*, ed./übers. Bak, S. 105.

<sup>21</sup> Koszta, Szerafin, S. 35–36, FN 16.

<sup>22</sup> *Decretum Colomani regis*, in: *Online Decreta Regni Mediaevalis Hungariae*, ed./übers. Bak, S. 107: „Neque enim ad regalia consilia me consultricis prudentie inculta provehit materies, nec tenuis rei pro foribus stantem intromittit despecta pauperies (...)“

<sup>23</sup> *Decretum Colomani regis*, in: *Online Decreta Regni Mediaevalis Hungariae*, ed./übers. Bak, S. 18.

<sup>24</sup> *Decreta S. Stephani regis*, in: *Online Decreta Regni Mediaevalis Hungariae*, ed./übers. Bak, §33–34, S. 26–27.

<sup>25</sup> *Decreta S. Stephani regis*, in: *Online Decreta Regni Mediaevalis Hungariae*, ed./übers. Bak, S. 23–24: §§8–11 und §19 (Sonntagsarbeit, Fernbleiben von und Stören der Messe, Nichteinhalten der Ess- und Fastengebote); §12 (Verweigerung der Beichte auf dem Totenbett); §13 (richterliche Befugnisse des Bischofs).

Muslime gerichtete gesetzgeberische Aktivitäten begrifflich vom „islamischen Recht“ (*Islamic law*) zu trennen und als „Sarazenenrecht“ (*Saracen law*) zu bezeichnen.<sup>26</sup> Unter Andreas III. (r. 1290–1301) scheinen Muslime in Ungarn keine Rolle mehr gespielt zu haben, zumindest wurden keine diesbezüglichen Gesetze mehr erlassen. Das „Sarazenenrecht“ der ungarischen Könige entwickelte sich folgendermaßen:

[§10] Das erste Buch der Gesetzgebung des Ladislaus I. beinhaltet die Beschlüsse der Synode von Szabolcs vom 20. Mai 1092 (*Constitutiones synodi in civitate Zabolch*). Es legt unter §9 fest, das als Ismaeliten (*ysmahelitas*) bezeichnete muslimische Händler,<sup>27</sup> die nach ihrer Taufe mittels der Beschneidung „zu ihrem alten Gesetz“ (*ad legem suam antiquam*) zurückkehren, zwangsumgesiedelt werden sollen.<sup>28</sup> Ein solcher Verdacht wurde mittels der Folter überprüft.<sup>29</sup> Das Gesetz verweist auf zum Christentum konvertierte Muslime, die als offizielle Christen muslimische Praktiken weiterführten, indem sie ihre Söhne beschnitten und als Krypto-Muslime vielleicht sogar ihren alten Glauben weiter im Verborgenen ausübten.

[§11] Innerhalb des ersten Jahrzehnts nach der Synode von Szabolcs unter Ladislaus I., wurden auf der Reichsversammlung von Tarcal weitere antimuslimische Bestimmungen beschlossen, die letztlich auf eine Auslöschung des Islam in Ungarn abzielten. In nur vier Vorschriften, die zwischen den festgesetzten Abgaben der freien und unfreien Männer an den König (§45) und den festgelegten Strafen für Mörder, Diebe und deren Gehilfen (§§50–56) stehen,<sup>30</sup> wurden fast alle auf koranischen Grundlagen beruhenden Praktiken verboten, die für die Ausübung der muslimischen Religion grundlegend sind: Ismaeliten, die beim Fasten, bei rituellen Waschungen, der Beachtung muslimischer Speisegebote oder anderen Vergehen (*aut in quolibet sue facinore*) ergriffen wurden, sollten enteignet und versklavt werden. Denunzianten versprach man einen Teil ihres Vermögens (§46). Die Ismaeliten wurden ferner verpflichtet, in ihren Dörfern Kirchen zu erbauen und auszustatten. Nach ihrer Fertigstellung sollte ein Teil der Ismaeliten in eine christliche Gemeinde ziehen und dort einmütig (*unanimiter*) mit den dortigen Christen zusammenleben (§47). Ihre Töchter durften sie ab diesem Zeitpunkt nur an ungarische Christen verheiraten (§48). Ihren Tischgästen hatten sie Schweinefleisch zu servieren, das sie auch selbst essen mussten (§49).

[§12] Das *Decretum Colomani regis* verbietet damit wichtige Manifestationen muslimischer Glaubenspraxis, nämlich die rituelle Waschung (*wuḍū'*: Q 6:5) und das Fasten (*ṣawm*: Q 4:92; 5:89, 95; 58:3–4, im *Ramaḍān*: Q 2:183–185, 187). Ferner gebietet es den Muslimen, bestimmte koranische Vorgaben zu übertreten, nämlich das Verbot, eine Muslima mit einem Nichtmuslim zu verheiraten (Q 2:221; 60:10), sowie Schweinefleisch zu verzehren (Q 2:173; 5:3; 6:121, 145; 16:115), wobei Letzteres nur in Notsituationen gestattet ist (Q 6:121). Damit zwang es die Muslime Ungarns zur Aufgabe ihres Glaubens und strebte eine Auslöschung des Islam in

<sup>26</sup> Freidenreich, *Muslims in Canon Law, 650–1000*, S. 85. Manche Judaistinnen und Judaisten stören sich an den antisemitischen Anklängen des Begriffs „Jewry“ und machen darauf aufmerksam, dass der Begriff „Sarazenen/Saracens“ kein wirkliches Äquivalent zum Begriff „Judenheit/Jewry“ darstellt. Da sich die Begriffe „Jewry Law/Judenrecht“ und „Sarazenenrecht/Saracen law“ nur auf Gesetze beziehen, die sich – durchaus polemisch – gegen beide Religionsgruppen richten, drücken die Begriffe zumindest präzise aus, um was für eine Art Gesetzgebung es sich handelt.

<sup>27</sup> Zum Ismaelitenbegriff für Muslime, siehe König, 621: Isidor von Sevilla. Die Bezeichnung wurde nach einer Konversion als Ethnonym beibehalten, siehe Lewicki und Káldy-Nagy, *Madjar, Madjaristān; Balić, Islam*, S. 24.

<sup>28</sup> *Decreta Ladislai regis*, in: *Online Decreta Regni Mediaevalis Hungariae*, ed./übers. Bak, §9, S. 55: „IX. De negotiatoribus, quos ysmahelitas appellant. De negotiatoribus, quos ysmahelitas appellant, si post baptismum ad legem suam antiquam per circumcisionem rediisse inventi fuerint, a sedibus suis separati ad alias villas removeantur. Illi vero, qui inculpabiles per iudicium apparuerint, in propriis sedibus remaneant.“

<sup>29</sup> *Decreta Ladislai regis*, in: *Online Decreta Regni Mediaevalis Hungariae*, ed./übers. Bak, §28, S. 66.

<sup>30</sup> *Decretum Colomani regis*, in: *Online Decreta Regni Mediaevalis Hungariae*, ed./übers. Bak, S. 111–112.

Ungarn an.<sup>31</sup> Die Versammlungsteilnehmer müssen genaue Kenntnisse des muslimischen Ritus gehabt haben, um die Gesetze derart auszuformulieren. Schließlich zwangen sie die Muslime, grundlegende Normen ihres Glaubens aufzugeben, gaben sie der Denunziation durch die christliche Bevölkerung preis und zwangen sie zur Integration in die christliche Gemeinschaft.

[§13] Eine Umsetzung der Gesetze ist weder schriftlich noch archäologisch nachweisbar.<sup>32</sup> Die weitere Gesetzgebung gibt zunächst keine weiteren Hinweise: In den restlichen unter Coloman herausgegebenen Gesetzen wie den *Capitula Colomanni regis de Iudeis*<sup>33</sup> und den *Decreta synodorum habitorum sub Colomanni Rege [Synodus Strigoniensis] 1105–1116*<sup>34</sup> gibt es keine weiteren, die Ismaeliten betreffenden Bestimmungen. Erst in der 1222 von Andreas II. erlassenen „Goldenen Bulle“, einem vom ungarischen Adel mit der Forderung nach einem Königswechsel erzwungener Erlass von Privilegien, wird erneut ein anti-islamisches Gesetz verabschiedet: Ismaeliten und Juden durften fortan weder zu Grafen einer Münzanstalt, einer Salzmine oder zu Mautadeligen des Reiches ernannt werden (§24).<sup>35</sup> Dieses Ämterverbot wurde in der Bulle von 1231 in einem leicht abgewandelten Wortlaut erneuert und ausgeweitet (§18). Künftig war ihnen verboten, überhaupt irgendein öffentliches Amt auszuüben.<sup>36</sup> Diese Bullen zeigen somit aber, dass es der Gesetzgebung Colomans nicht gelungen war, den Islam in Ungarn völlig abzuschaffen. Sie bestätigen damit die Aussagen späterer Quellen, denen zufolge Muslime in Ungarn weiter als Soldaten dienten und in den Grenzgebieten lebten.<sup>37</sup>

## Kontextualisierung, Analyse & Interpretation

[§14] Um die Frage zu beantworten, warum auf dem Reichstag von Tarcál unter Coloman die vier Paragraphen „Sarazenenrecht“ beschlossen wurden, soll zuerst ein Blick darauf geworfen werden, wann Muslime in Ungarn einwanderten, woher sie kamen und wer über sie und ihre Integration – auch nach Colomans Regierungszeit – in Ungarn berichtet hat. Daraufhin sollen die Umstände und Motive erörtert werden, die zur Gesetzgebung geführt haben könnten.

[§15] Seit Beginn der Landnahme durch die Ungarn um 895<sup>38</sup> kam es bis Ende des 13. Jahrhunderts<sup>39</sup> zu verschiedenen Einwanderungswellen muslimischer Gruppen aus dem Osten. Die Frage, welchen ethnischen Gruppen diese angehörten, ist schwierig zu klären, u. a. weil von in Ungarn lebenden Muslimen keine Schriftzeugnisse überliefert sind.<sup>40</sup> Die Quellen zu Muslimen in Ungarn wurden entweder von Christen oder von muslimischen Reisenden und Geographen verfasst. Diese bezeichnen die Muslime nicht einheitlich, auch weil diese nie als geschlossene Gruppe, sondern immer im Verbund mit verschiedenen ethnischen Gruppen in Ungarn einwanderten.

<sup>31</sup> Siehe auch Bousquet, Ghysl: nur in der Sunna oder islam. Rechtsliteratur; Chaumont, Wuḍū; Wensinck und Reinhart, Tayammum; Berg, ṣawm; Plessner, Ramaḍān.

<sup>32</sup> Berend, *Gate of Christendom*, S. 240; Berend, Note of the End of Islam, S. 206; Catlos, *Muslims*, S. 236.

<sup>33</sup> *Capitula Colomanni regis de Iudeis*, in: *Online Decreta Regni Mediaevalis Hungariae*, ed./übers. Bak, S. 132–134.

<sup>34</sup> *Decreta synodorum habitorum sub Colomanni rege*, in: *Online Decreta Regni Mediaevalis Hungariae*, ed./übers. Bak, S. 135–155.

<sup>35</sup> *Bulla Aurea* (1222), in: *Online Decreta Regni Mediaevalis Hungariae*, ed./übers. Bak, §24, S. 159: „Comites camere monetarii, salinarii et tributarii nobiles regni, Ismaelite et Judei fieri non possint.“

<sup>36</sup> *Renovatio Bullae Aurea* (1231), in: *Online Decreta Regni Mediaevalis Hungariae*, ed./übers. Bak, §18, S. 175: „Monete et salibus et aliis publicis officiis Iudei et Sarraceni non preficiantur.“

<sup>37</sup> Berend, *Gate of Christendom*, S. 65–66, 238–239; Catlos, *Muslims*, S. 232–233, 238–239; Kristó, *Nichtungarische Völker*, S. 47–51.

<sup>38</sup> Bakay, Hungary, S. 538–539.

<sup>39</sup> Berend, *Gate of Christendom*, S. 242–243; Kristó, *Nichtungarische Völker*, S. 54.

<sup>40</sup> Berend, *Gate of Christendom*, S. 67.

[§16] Die Ungarn waren vor der Landnahme Teil der Stammeskonföderation der Khazaren, die von 737 an für kurze Zeit muslimisch beherrscht waren.<sup>41</sup> Gruppen khazarischer Muslime schlossen sich der Wanderbewegung der Ungarn an und wanderten mit diesen zwischen dem 8. und 10. Jahrhundert ins Karpatenbecken ein.<sup>42</sup> Unter ihnen befanden sich sogenannte Kabaren, die sich nach einem gescheiterten Aufstand gegen den Herrscher des Khazarenreiches dem Árpáden-Großfürsten Taksony (gest. 970) angeschlossen haben sollen. Laut Gyula Kristó waren sie Teil der ungarischen „Hilfsvölker“, die als untergeordnete Verbände der Vor- und Nachhut dienten und teilweise als „Ismaeliten“ bezeichnet wurden.<sup>43</sup> Ebenfalls unter dem Großfürsten Taksony in Ungarn einwandernde und von diesem in Pest angesiedelte Ismaeliten kamen laut dem anonymen Notar der *Gesta Hungarorum* (um 1200)<sup>44</sup> aus *Bular*,<sup>45</sup> das gemeinhin mit dem Reich der Wolgabulgaren gleichgesetzt wird.<sup>46</sup> Zwar lässt sich archäologisch ein muslimisches Stadtviertel in Pest nicht nachweisen. Allerdings belegen eine Einkommenserwähnung eines Muslims in einer Urkunde von 1218<sup>47</sup> sowie eine Steuerzahlungs- und eine Steuererlassungsurkunde von 1232,<sup>48</sup> dass Muslime bis ins erste Drittel des 13. Jahrhundert in Pest gelebt haben. Zu den „Hilfsvölkern“<sup>49</sup>, die vom 9. Jahrhundert an in mehreren Wellen im Donaugebiet einwanderten und sich im 10. Jahrhundert mit den Ungarn gegen Byzanz verbündeten, zählen auch die Petschenegen.<sup>50</sup> Gyula Kristó zufolge wurden die „Hilfsvölker“ mit der Einführung der Herrschaftsstruktur der Burggespannschaft um 1000 als solche aufgelöst<sup>51</sup> und die muslimischen Gruppen fortan in den ungarischen Quellen gemäß ihrer Religionszugehörigkeit als *böszörmény* oder *szerescen* bezeichnet,<sup>52</sup> Petschenegen hingegen als *bajani* oder *bisseni*.<sup>53</sup> Während sich Brian A. Catlos und Katarína Štulrajterová einig sind, dass die ungarischen Petschenegen alle Muslime waren,<sup>54</sup> bezweifelt Nora Berend diese These.<sup>55</sup> Kristó schließt sie aufgrund der bis ins 14. Jahrhundert

<sup>41</sup> Barthold und Golden, Khazar; Berend, Laszlovszky, Szakacs, Kingdom of Hungary, S. 423.

<sup>42</sup> Kristó, *Nichtungarische Völker*, S. 43.

<sup>43</sup> Kristó, *Nichtungarische Völker*, S. 37–41.

<sup>44</sup> Berend, Hungary in the Eleventh and Twelfth Centuries, S. 309: Eine erste Version der *Gesta Hungarorum* sei Mitte des 11. Jahrhunderts unter der Herrschaft Salomons (r. 1063–1074) entstanden, die später von den jeweiligen Verfassern an die jeweiligen Bedürfnisse der Herrscher angepasst worden sei.

<sup>45</sup> Anonymus, *Gesta Hungarorum*, ed. Silagi und Veszprémy, S. 130: „Nam de terra Bular venerunt quidam nobilissimi domini cum magna multitudine Hismahelitarum quorum nomina fuerunt: Billa et Bocsu, quibus dux per diversa loca Hungarorum condonavit terras, et insuper castrum quod dicitur pest, in perpetuum concessit.“

<sup>46</sup> Kristó, *Nichtungarische Völker*, S. 55.

<sup>47</sup> Balić, Islam, S. 31; Kristó, *Nichtungarische Völker*, S. 52–53 verweist auf: *Monumenta Diplomatica Civitatis Budapest*, ed. Csányi und Gárdonyi, S. 16.

<sup>48</sup> Berend, *Gate of Christendom*, S. 86, FN 47: Andreas II. verspricht der Königin die „proventus Sarracenorum de Pesth“, falls er auf seinem Kreuzzug ins Heilige Land sterben sollte. Vgl. *Vetera Monumenta Historica Hungariam Sacram Illustrantia*, ed. Theiner, S. 13, Nr. XXII; Štulrajterová, Convivenza, S. 192.

<sup>49</sup> Kristó, *Nichtungarische Völker*, S. 72, 82.

<sup>50</sup> Berend, Note on the End of Islam, S. 203–204; Kristó, *Nichtungarische Völker*, S. 26, 49; Norris: *Islam in the Balkans*, S. 26. Zur Herkunft der Petschenegen und deren frühen Wanderbewegungen: Berend, *Gate of Christendom*, S. 64–65; Catlos, *Muslims*, S. 231; Norris, *Islam in the Balkans*, S. 27–28; Golden, Pečenegs; Göckenjan, Pečenegs; Štulrajterová, Convivenza, S. 178–179.

<sup>51</sup> Kristó, *Nichtungarische Völker*, S. 40.

<sup>52</sup> Kristó, *Nichtungarische Völker*, S. 37–41.

<sup>53</sup> Siehe etwa Anonymus, *Gesta Hungarorum*, ed. Silagi und Veszprémy, S. 130–132: Der Notar schreibt für die Zeit von Stephan I. und belegt den Petschenegen das Heidentum. „Et in eodem confinio ultra lutum Musun collacavit etiam Bissenos non paucos habitare pro defensione regni sui, ut ne aliquando in posterum furibundi Theotonicici propter iniuriam sibi allatam fines Hungarorum devastare possent (...). Et in eodem tempore, de terra Byssenorum venit quidam miles de duicali progenie, cuius nomen fuit Thonuzoba (...). Sed iste Thonuzoba vixit usque ad tempora sancti regis Stephani (...). Et dum beatus rex Stephanus verba vite predicaret et Hungaros babtizaret, tunc Thonuzoba in fide vanus noluit esse Christianus, sed cum uxore vivus ad portum Obad est sepultus, ut ne baptizando (...), sed Urcun, filius suus, Christianus factus vicit cum Christo in perpetuum.“

<sup>54</sup> Catlos, *Muslims*, S. 231–233; Štulrajterová, Convivenza, S. 177–180.

<sup>55</sup> Berend, A Note on the End of Islam, S. 203–204.

üblichen petschenegischen Ortsnamen ganz aus.<sup>56</sup> Hansgerd Göckenjan verweist auf al-Bakrī, dem zufolge eine Islamisierung petschenegischer Gruppen erst seit 1009–1010 stattfand. Weiterhin seien im 11. Jahrhundert Petschenegen erneut in Ungarn eingewandert und in die Verbände der Grenzwachen eingegliedert worden.<sup>57</sup> Laut der „Ungarischen Bilderchronik“ (*Chronicon Pictum*, Mitte 14. Jahrhundert) verdingten sich petschenegische Söldner bei Géza I. im Thronkonflikt gegen Salomon und erhielten im Gegenzug nach der endgültigen Niederlage Salomons 1074 ihre Freiheit zurück.<sup>58</sup> Ob es sich hierbei um muslimische Petschenegen handelt, lässt sich nicht beweisen. Weiterhin eroberte Ladislaus I. das auf dem Balkan gelegene Gebiet Szerémség, in dem sich muslimische Söldner – die ethnische Zugehörigkeit ist unklar – des Byzantinischen Reiches niedergelassen hatten.<sup>59</sup>

[§17] Muslime scheinen nicht nur als Siedler nach Ungarn gekommen zu sein. Quellen aus dem 10. Jahrhundert berichten über Kontakte zwischen Ungarn und muslimischen Kaufleuten.<sup>60</sup> So schreibt etwa al-Mas‘ūdī (gest. 345/956) von einer Gruppe alanischer Kaufleute (ungar.: *varsány*), die iranischer oder kabarischer Herkunft und damit möglicherweise Muslime waren. Die Forschung weist ihre Präsenz in zahlreichen ungarischen Toponymen nach, die auf eine verstreute Siedlung dieser Gruppen hinweisen. Sie geht allerdings davon aus, dass diese Gruppen im 12. Jahrhundert bereits christianisiert waren.<sup>61</sup> Weiterhin geht aus dem in mehreren arabischen Quellen überlieferten Reisebericht des aus Tortosa stammenden andalusischen Juden Ibrāhīm b. Ya‘qūb al-Isrā‘īlī hervor, dass „aus den Ländern der Türken und des Islam (*bilād al-Atrāk wa-l-islām*) kommende Türken (*al-Turk*)“ in den 960er Jahren in Prag Handel trieben.<sup>62</sup> Aufgrund der Tatsache, dass sowohl byzantinische als auch arabische Quellen Ungarn auch als „Türken“ bezeichnen,<sup>63</sup> geht ein Teil der Forschung davon aus, dass es sich bei diesen Händlern um muslimische *kāliz* handelte.<sup>64</sup> Hier handelt es sich um Kaufleute aus Choresmien (*Ḥwārazm*)<sup>65</sup> mit vielen Handelsstützpunkten zwischen der türkischen Steppe und Osteuropa,<sup>66</sup> unter denen es Rechtsgelehrte (*fuqahā’*) und Qur‘ān-Rezitatoren gegeben haben soll.<sup>67</sup> Sie könnten schon mit den Ungarn ins Karpatenbecken eingewandert sein, sind aber erstmals 1111 in einer Urkunde als Verwalter der königlichen Schatzkammer und Münzpräger erwähnt und sind erst ab der Mitte des 12. Jahrhunderts vermehrt dokumentiert.<sup>68</sup> Allgemein werden sie den im 8. Jahrhundert islamisierten Choresmiern<sup>69</sup> oder aber den Petschenegen zugeordnet, die in der Region um Kiew lebten.<sup>70</sup>

<sup>56</sup> Kristó, *Nichtungarische Völker*, S. 48, S. 70–83. Nach Golden, Pečenegs, wurden einige Petschenegengruppen laut al-Bakrī (gest. 487/1094) im frühen 11. Jahrhundert islamisiert.

<sup>57</sup> Göckenjan, Pečenegen.

<sup>58</sup> Štulrajterová, *Convivenza*, S. 180, 192–193: Eine Urkunde von 1222 erkennt die von Géza I. gegebene Freiheit an die Petschenegen an, siehe *Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis*, ed. Fejér, S. 362–32; *Ungarische Bilderchronik*, ed. Kardis, S. 187.

<sup>59</sup> Berend, *Gate of Christendom*, S. 65.

<sup>60</sup> Kristó, *Nichtungarische Völker*, S. 40–41.

<sup>61</sup> Kristó, *Nichtungarische Völker*, S. 48–49: *A honfoglalás korának írott forrásai*, ed./übers. Almási und Kristó (Szegedi Középkortörténeti Könyvtár 7), S. 54.

<sup>62</sup> Al-Bakrī, *Kitāb al-Masālik wa-l-mamālik*, ed. van Leeuwen und Ferré, § 545–546, S. 332.

<sup>63</sup> Bakay, *Hungary*, S. 537; Kristó, *Nichtungarische Völker*, S. 42

<sup>64</sup> Jacob, *Arabische Berichte*, S. 12; *Relatio Ibrāhīm ibn Ja‘qūb*, ed. Kowalski (Monumenta Poloniae Historica, n.s. 1), S. 146; Berend, *Gate of Christendom*, S. 65–66; Kristó, *Nichtungarische Völker*, S. 42; Kmosó, *Mohamedán írók*, S. 242; Štulrajterová, *Convivenza*, S. 181–182.

<sup>65</sup> Lewicki und Káldy-Nagy, *Madjar, Madjaristān*.

<sup>66</sup> Berend, *Gate of Christendom*, S. 65, FN 85.

<sup>67</sup> Norris, *Islam in the Balkans*, S. 28.

<sup>68</sup> Kristó, *Nichtungarische Völker*, S. 45.

<sup>69</sup> Balić, *Islam*, S. 25–26; Berend, *Gate of Christendom*, S. 237–238; Catlos, *Muslims*, S. 236; Kristó, *Nichtungarische Völker*, S. 47, 55; Štulrajterová, *Convivenza*, S. 176–177.

<sup>70</sup> Catlos, *Muslims*, S. 231.

[§18] Zu einer der wichtigsten Quellen für die Integration der Muslime in Ungarn zählt der Reisebericht des Abū Ḥāmid al-Ġarnāfī (gest. 565/1169–1170), der sich von 1150–1153 in Ungarn aufhielt. Er berichtet von zwei Gruppen ungarischer Muslime: Die „Kinder der Choresmier“ (*awlād al-Ḥwārazmiyyīn*) können mit den bereits erwähnten *kālīz* aus Choresmien identifiziert werden. Nach Abū Ḥāmid lebten sie nach außen hin wie Christen.<sup>71</sup> Die „Kinder der Maghrebiner“ (*awlād al-Māġārība*), denen Abū Ḥāmid einige muslimische Praktiken gelehrt haben soll,<sup>72</sup> hätten wiederum im Dienst des Königs gestanden.<sup>73</sup> Sie stammten Smail Balić zufolge nicht aus dem Maghreb, sondern aus dem Abbasidenreich, wo Truppen maghrebischen Ursprungs durchaus eine Rolle spielten. Der Begriff *al-Maġārība* verweist aber wohl auf arabische Truppenkontingente, die gemeinsam mit türkischen Truppenkontingenten kämpften. Bei diesen *Maġārība* handelte es sich möglicherweise um Nachkommen arabischer Gruppen, die vor und in umayyadischer Zeit aus Syrien in den unterägyptischen Ḥawf-Distrikt eingewandert waren<sup>74</sup> und in späteren Quellen als Soldaten in den Armeen des abbasidischen Kalifats auftauchen.<sup>75</sup> Balić geht nun davon aus, dass die Bezeichnung *al-Maġārība* in diesem Rahmen – möglicherweise von Abū Ḥāmid – auf türkischstämmige Muslime übertragen wurde.<sup>76</sup> Abū Ḥāmid zufolge lebten bei Kiew viele „Muslime maghrebischer Herkunft“<sup>77</sup> und die Söldner, die er für Géza II. (r. 1141–1162) im östlichen Saksin (*Saḥsīn*) an der Wolgamündung anwerben sollte,<sup>78</sup> beschreibt er in seinem Reisebericht als „willensschwache und arme Muslime und Türken“.<sup>79</sup> Abū Ḥāmid stellt somit eine Verbindung zwischen Türken und Muslimen her. Türkische Gruppen, vornehmlich Oghusen (Ghuzz, Uzen, „schwarze Kumanen“), sind nach Kristó in fünfundzwanzig Siedlungstoponymen sowie in Ortsbezeichnungen an der südlichen Grenze Ungarns nachweisbar.<sup>80</sup> Steven Runciman geht davon aus, dass der Befehlshaber der ungarischen Grenzwache bei Semlin, der von Albert von Aachen (gest. nach 1158) mit dem Namen *Guz* bezeichnet wurde, Oghuse gewesen sein könnte.<sup>81</sup>

[§19] Weiterhin berichtet Yāqūt al-Rūmī (gest. 626/1229) um 1220 in seinem geographischen Lexikon *Mu‘ġam al-buldān* nebenbei von der Integration der Muslime in die ungarische Gesellschaft. Er habe in Aleppo hellhäutige blonde Studenten des ḥanafitischen Rechts getroffen. Diese hätten ihm erzählt, dass sie aus einem Land der Franken stammten, die sich als „Ungarn“ (*al-Hunkar*) bezeichneten. Sie selbst ständen im Dienst des Königs und bewohnten etwa dreißig Dörfer, um die sie allerdings keine Wehranlagen bauen dürften. Den Islam hätten diese als Baschkiren (*al-Bašġardiyya*) identifizierten Muslime von Männern aus den „Ländern

<sup>71</sup> Berend, *Gate of Christendom*, S. 237–238; Catlos, *Muslims*, S. 236; Kristó, *Nichtungarische Völker*, S. 47–48; Štulrajterová, *Convivenza*, S. 176–177; *Abū Ḥāmid*, ed./übers. Dubler, §27, S. 65.

<sup>72</sup> Berend, *Gate of Christendom*, S. 238; Catlos, *Muslims*, S. 236; *Abū Ḥāmid*, ed./übers. Dubler, §27, S. 65.

<sup>73</sup> Norris, *Islam in the Balkan*, S. 28–29; Lévi-Provençal, *Abū Ḥāmid*; *Abū Ḥāmid*, ed./übers. Dubler, §27, S. 66–67.

<sup>74</sup> Kennedy, *Armies of the Caliphs*, S. 125–126.

<sup>75</sup> Kennedy, *Armies of the Caliphs*, S. 119, 125–126, 128, 131, 134–136, 154, 157, 201, 205.

<sup>76</sup> Balić, *Islam*, S. 25–26.

<sup>77</sup> *Abū Ḥāmid*, ed./übers. Dubler, § 24, S. 64: „Llegué después a una ciudad de los Saqaliba llamada Gurkuman donde hay miles de descendientes de magribíes que se parecen a los turcos, ya que hablan en turco y ajjoran flechas [de madera] como los turcos. En aquellos contornos por el nombre de H-n-h. Allí encontré un hombre de Bagdad llamado Abd al-Karim (...) que se había casado entre aquellos musulmanes. Yo establecí entre estos musulmanes la oración pública del viernes y les pronunciaba el sermón, pues no conocían la oración del viernes.“

<sup>78</sup> Kristó, *Nichtungarische Völker*, S. 49.

<sup>79</sup> *Abū Ḥāmid*, ed./übers. Dubler, §36, S. 73: „Yo haré que vaya contigo un mensajero musulmán, que me reúna y traiga gente débil y pobre, musulmanes y turcos, que sepan bien disparar las flechas.“

<sup>80</sup> Kristó, *Nichtungarische Völker*, S. 49.

<sup>81</sup> Runciman, *History of the Crusades*, S. 125; Albertus Aquensis, *Historia Ierosolimitana*, ed./übers. Edgington, S. 12–13: „Vt autem appropiauit terminis loci predicti, fama in auribus suis suorunquē allata est quoniam comes regionis illius nomine Guz, unus de primatibus regis Vngarie, auaricia corruptus, adunationem armatorum contraxisset militum, (...)“

der Bulgaren“ (*bilād Bulḡār*) vermittelt bekommen. Nach ihrer Ausbildung in Aleppo und ihrer Rückkehr nach Ungarn wollten sie sich von der Religion der Ungarn vollständig abwenden.<sup>82</sup> Dass ungarische Muslime in Aleppo islamisches Recht studierten, um in ihren Gemeinden den vom Christentum stark infiltrierten islamischen Glauben wieder zu festigen, wird nach Benjamin Z. Kedar im Reisebericht des Pilgers Thietmar bestätigt, der 1217 in Jerusalem in Gefangenschaft war und dort von ungarischen Muslimen, die islamisches Recht studierten, befreit wurde.<sup>83</sup> Kedar hält es für möglich, dass es sich um dieselbe Gruppe handelte, die ca. drei Jahre später von Yāqūt in Aleppo angetroffen wurde. Er weist weiter darauf hin, dass es Muslime in hohen Ämtern gewesen sein müssen, die ihre Söhne zum Studium ins Ausland schicken konnten. Schließlich sei der Zellengenosse Thietmars, der die muslimischen Studenten kannte, ein ungarischer Adliger gewesen.<sup>84</sup>

[§20] Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Muslime in Ungarn unterschiedlicher Herkunft waren und unterschiedliche Rollen bekleideten: Während der Landnahmezeit kamen bis zum 10. Jahrhundert muslimische Gruppen aus dem Khazarenreich sowie Kabaren und Petschenegen, deren religiöse Zugehörigkeit für das 10. Jahrhundert nicht eindeutig geklärt ist, als sogenannte „Hilfsvölker“ nach Ungarn. Die Petschenegen, die im 11. Jahrhundert in Ungarn einwanderten, in die Grenzwahe eingegliedert wurden und unter Géza I. im Gegenzug für militärische Hilfe die Freiheit erhielten,<sup>85</sup> könnten zum Teil Muslime gewesen sein. Als Händler kamen im 10. und 11. Jahrhundert so genannte Ismaeliten aus Bulgarien oder Wolgabulgarien, sowie kabarische oder iranische Alanen und die *kāliz* aus Choresmien. Die handeltreibenden Ismaeliten und Alanen siedelten eher in Königsnähe. Die *kāliz* siedelten sowohl in der Stadt als auch auf dem Land.<sup>86</sup> Es ist überdies nicht auszuschließen, dass mit dem Gefolge der Buzilla aus Sizilien 1097 weitere Muslime nach Ungarn kamen. Die *awlād al-Māḡārība* des Abū Ḥāmid, die dem König als Soldaten dienten, sind ethnisch nicht eindeutig einzuordnen. Sowohl türkischstämmige Oghusen als auch die neu eingewanderten, im 11. Jahrhundert islamisierten Petschenegen, kämen dafür in Frage. Letztere hätten einen mit dem ungarischen Adel gleichgestellten Rechtsstatus (*servientes regis*) innegehabt.<sup>87</sup> Dies könnte wohlhabende Muslime aus Ungarn dazu bewogen haben, ihre Söhne im *dār al-islām* islamisches Recht studieren zu lassen, wie es die Berichte von Yāqūt al-Rūmī und dem Pilger Thietmar nahelegen.

[§21] All diese Hinweise auf muslimisches Leben in Ungarn nach dem frühen 12. Jahrhundert deuten darauf hin, dass die Islamgesetze Colomans entweder nicht konsequent durchgesetzt wurden oder sich aber nach der Durchsetzung dieser Gesetzgebung wieder neue muslimische Gruppen in Ungarn ansiedelten. Dennoch wird deutlich, dass die Muslime in Ungarn keine einflussreiche und damit durchsetzungsfähige Gruppe darstellten. Sie setzten sich aus Menschen sehr unterschiedlicher Herkunft und Sprache zusammen und konnten daher nur schwer gemeinsam agieren, zumal sie vielfach enger königlicher Kontrolle unterstanden. Nora Berend vermutet, dass die verschiedenen muslimischen Gruppen Ungarns voneinander isoliert waren, in ihrer Isolation dann ein Vergessen der eigenen Tradition und damit die Assimilation in die christliche Mehrheitsgesellschaft erfolgte.<sup>88</sup> Die ungarischen Muslime verschwanden bis

<sup>82</sup> Yāqūt al-Ḥamawī, *Mu‘ājam al-buldān*, ed. Wüstenfeld, Bd. 1, Art. “Bāšḡird”, S. 469–470; vgl. Berend, *Gate of Christendom*, S. 238–240; Catlos, *Muslims*, S. 230; Štulrajterová, *Convivenza*, S. 189.

<sup>83</sup> Kedar, *Ungarische Muslime in Jerusalem*, S. 325.

<sup>84</sup> Kedar, *Ungarische Muslime in Jerusalem*, S. 326–327.

<sup>85</sup> Štulrajterová, *Convivenza*, S. 192–193.

<sup>86</sup> Kristó, *Nichtungarische Völker*, S. 51.

<sup>87</sup> Göckenjan, *Pečenegnen*.

<sup>88</sup> Berend, *Note on the End of Islam*, S. 241–242; Berend, *Gate of Christendom*, S. 242–244; Kristó: *Nichtungarische Völker*, S. 7–8.

zum Ende des 13. Jahrhunderts aus den Schriftquellen und lassen sich ab dann auch archäologisch nicht mehr nachweisen.<sup>89</sup>

[§22] Auskunft zu den Umständen und der Motivation hinter der Gesetzgebung Colomans gibt Alberichs einleitender Brief: Stephan I. habe zunächst strenge Gesetze erlassen, um den Glauben unter den neu Konvertierten zu erzwingen.<sup>90</sup> Nach Stephans Herrschaft sei es dann zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen (*civilia bella*) gekommen, die Ungarns Führungsschicht in zwei Parteien gespalten habe. Eine dieser Parteien habe die Anpassung der Gesetzgebung Stephans I. an diese, die ungarische Christenheit gefährdende Situation gefordert.<sup>91</sup> Daraufhin habe der wahrhaft christliche König Coloman die Versammlung einberufen, um wieder Ordnung zu schaffen und die Christen zu schützen.<sup>92</sup> Anders gesagt: Stephan I. verankerte in seiner pro-christlichen Gesetzgebung die von seinem Vater Géza (r. 972–997) aktiv begonnene christliche Missionierung<sup>93</sup> der ungarischen Bevölkerung, die aus verschiedenen ethnischen Gruppen bestand.<sup>94</sup> Zusätzlich schuf er mit Gründungen von Erzbistümern, Bistümern, Kathedralen, Klöstern und Stiftskirchen eine christliche Infrastruktur und stärkte den christlichen Einfluss durch Ämtervergabe an ausländische Geistliche. Dieses System verband die königliche Macht mit der römischen Kirche und war Ende des 11. Jahrhunderts – trotz der Zerwürfnisse der Vorgänger Colomans mit der römischen Kurie – so ausgebaut, dass Coloman ein stabiles Königtum und ein durch intensive Bekehrung weitgehend christlich geprägtes Land erbte.<sup>95</sup> Dieser näherte sich mit der Gesetzgebung der Reichsversammlung von Tarczal an die von der gregorianischen Reform geforderten Grundsätze an, die bisher kaum eine Rolle gespielt hatten, da die Kirche stark unter königlicher Herrschaft gestanden hatte.<sup>96</sup> Unter Colomans Herrschaft wurden das auch in Ungarn geläufige Eigenkirchentum geschwächt, die Eigenständigkeit und die bischöflichen Kompetenzen der Kirche gestärkt. Dabei entwickelte

<sup>89</sup> Berend, *Note of the End of Islam*, S. 201, 206.

<sup>90</sup> *Decretum Colomani regis*, in: *Online Decreta Regni Mediaevalis Hungariae*, ed./übers. Bak, S. 107–108: „Nam cum tempore predicti patris universum regnum eius barbaricis servierit incultibus, ac rudis coactusque christianus contra commonitorium sancte fidei stimulum adhuc recalcitraret, adhuc contra penitentialia ultricis virge verbera remorderet, opere pretium fuit, ut sancte discipline coactio in fidelibus quidem ad conversionem fidei, sed conversis fieret ad iustitiam penitentiae peccati.”

<sup>91</sup> *Decretum Colomani regis*, in: *Online Decreta Regni Mediaevalis Hungariae*, ed./übers. Bak, S. 107: „Sed sunt fortasse nonnulli, qui sine rationis circumspectione idem, unde sermo est, concilium Tursollinum autument esse superfluum, minus provide asserentes antiquis potius priorum insistendum esse relativis, quorum profecto quam frivola, quamque sit inconsulta coniectio, non est supervacuum paulisper commemorari, quia hi regni detractores magis proprio consulunt arbitrio, quam communiter regni propectui administrando. Nam quis ambigat a sancto patre nostro Stephano, viro quippe apostolico legem populo nostro datam in quibusdam austeriorem, in quibusdam vero tollerabiliorem, in his quoque intensius vindicantem atque in aliis remissius indulgentem, nec quemquam tamen absque discipline verbere dimittentem cum predestinationis tempus nullum adhuc verum adduxisset fidei sponsorem, nec hoc quidem preter dispensationis respectum credi nephas est.”

<sup>92</sup> *Decretum Colomani regis*, in: *Online Decreta Regni Mediaevalis Hungariae*, ed./übers. Bak, S. 108: „Hic nimirum cum videret propter civilia bella usque ad tempus ipsius ingravescens paternis traditionibus iam magna ex parte solutis regni consultum labefactari, curie honorem vilescere, timens, ne miles, insolens pacis, domesticus tamen virtutis hospes, irrevocabilis fieret iniquitatis, regni principibus congregatis, totius senatus consultu prefati regis sancte memorie Stephani legalem textum recensuit, de quo, si rem consideres, nichil comminuit, sed auxit, non tam, quasi fundator, sed superedificator, quatenus primitiva plantaria salubri velut respersionis infusione irrigata iustitiae percipiunt incrementa. Et ille quidem destructor fuit infidelium, exactor legis per transgressionem, iste iam fidelium recte conversationis augmentator in iustificatione. Ille lorica fidei populum induerat, iste terrene ambitionis superfluentia cingulo iustitiae precegebat; ille gladio spiritus verbi dei perterritus, iste galea salutis decoravit.”

<sup>93</sup> Bakay, *Hungary*, S. 547; Berend, *Hungary in the Eleventh and Twelfth Centuries*, S. 304; Berend, Laszlovszky, Szakacs., *Kingdom of Hungary*, S. 328–329; Kosztolnyik, *Relations*, S. 33–34.

<sup>94</sup> *Decreta S. Stephani regis*, in: *Online Decreta Regni Mediaevalis Hungariae*, ed./übers. Bak, S. 23–34.

<sup>95</sup> Zum ungarischen Christianisierungsprozess: Sutt, *Early Árpáds* S. 150–159; Berend, Laszlovszky, Szakacs, *Kingdom of Hungary*, S. 327–338; Waldmüller, *Synoden*, S. 103–144.

<sup>96</sup> Berend, *Hungary in the Eleventh and Twelfth Centuries* S. 312; Berend, Laszlovszky, Szakacs, *Kingdom of Hungary*, S. 356–357; Koszta, Szerafin, S. 33–34; Waldmüller, *Synoden*, S. 108–110, 130–132.

sich ein eigenständiges Synodalwesen.<sup>97</sup> Ungarn stand im Christianisierungsprozess an einem Punkt, der aus Sicht der Eliten und des klerikalen Königs, ein Voranschreiten erforderte,<sup>98</sup> nämlich ein christliches Ungarn ohne religiöse Abweichler zu schaffen. Um die möglichen Motive für die vier Paragraphen „Sarazenenrecht“ besser beleuchten zu können, werden im Folgenden drei Hypothesen untersucht.

[§23] Erstens wäre es möglich, dass die ausländischen Kirchenmänner Ideen und Vorgehensweisen im Umgang mit andersgläubigen Minderheiten nach Ungarn importierten. Während die Gesetze für die Juden aus den westlichen Kanones übernommen wurden,<sup>99</sup> ist das „Sarazenenrecht“ in dieser Form allerdings ein Novum. Weder im Kirchenrecht des lateinischen Westens noch des byzantinischen Ostens gab es zu Colomans Regierungszeit derartige Bestimmungen, die ein völliges Verbot religiöser Riten und eine Zwangskonversion vorsahen.<sup>100</sup> Muslime wurden, wenn sie denn als eigene Minderheit in den Rechtstexten überhaupt zu erkennen sind, mit Juden und Heiden gleichgesetzt. Bis ins 11. Jahrhundert gab es keine einheitliche Ideologie gegen den Islam, obwohl etliche Kirchenmänner im Islam eine Art „häretischen Ableger“ des Christentums sahen.<sup>101</sup> Erst die normannische Eroberung Siziliens (1061–1091),<sup>102</sup> die Eroberung Toledos (1085) und ein von Papst Gregor VII. (sed. 1073–1085) geplanter, aber nicht durchgeführter Feldzug zur Unterstützung der Byzantiner gegen die Seldschuken, trieben auch ein rechtliches Vorgehen gegen die Muslime voran.<sup>103</sup> Fortan wurden in den kanonischen Rechtstexten Muslime und Juden zwar weiterhin nicht getrennt behandelt, aber das gängige Judenrecht auf Muslime übertragen.<sup>104</sup> Nicht so in Ungarn: Hier wurde ein eigenes „Sarazenenrecht“ geschaffen. Die Vorstellung vom Islam als christlicher Häresie sowie die erstarkende Islamfeindlichkeit des christlichen Westens könnten also den ehemaligen Bischof Coloman und seine Kirchenmänner dazu gebracht haben, die Muslime per Zwang dem Christentum zuzuführen.

[§24] Zweitens könnte der Kreuzzugsgedanke bei der Gesetzgebung eine Rolle gespielt haben. Zum einen waren da die Auseinandersetzungen der muslimisch-ungarischen Grenzsoldaten mit den Volkskreuzzugsheeren an den Grenzen. Zum anderen könnte auch das Geleit muslimisch-ungarischer Soldaten des christlichen Kreuzfahrerheeres durch Ungarn Spannungen ausgelöst haben, die Coloman zum Beschluss des obiges „Sarazenenrechts“ veranlassten. Catlos schlägt vor, dies als „eine Geste“ zu verstehen, mit der Coloman „sein Engagement für die christliche Sache“ zeigen wollte.<sup>105</sup>

[§25] Drittens könnten die in Tarcál beschlossenen Gesetze ein Annäherungsangebot an die römische Kirche aus einer weiteren Richtung darstellen. Coloman konnte zu Beginn seiner Herrschaft und trotz seiner Bischofswürde nicht als papsthörig gelten. Papst Urban II. erinnerte ihn in einem Brief von 1096 an seine klerikale Gehorsamspflicht gegenüber den geistlichen Oberen und forderte Coloman dazu auf, die ungarische Bevölkerung aus dem Schisma wieder der römischen Kirche zuzuführen.<sup>106</sup> Gleichzeitig bat er, eine Legation nach Ungarn schicken zu dürfen. Das Zerwürfnis zwischen Coloman und Urban II. scheint allerdings größer gewesen

<sup>97</sup> Koszta, Szeráfin, S. 33; Waldmüller, *Synoden*, S. 127–128.

<sup>98</sup> Berend, *Hungary in the Eleventh and Twelfth Centuries*, S. 304–308, 341; Koszta, Szeráfin, S. 36.

<sup>99</sup> *Capitula Colomanni regis de Iudeis*, in: *Online Decreta Regni Mediaevalis Hungariae*, ed./übers. Bak, S.132.

<sup>100</sup> Freidenreich, *Muslims in Canon Law, 650–1000*; Freidenreich, *Muslims in Western Canon Law*; Freidenreich, *Muslims in Eastern Canon Law*.

<sup>101</sup> Freidenreich, *Muslims in Canon Law, 650–1000*.

<sup>102</sup> Hierzu Becker, *Graf Roger I. von Sizilien*, S. 122–127.

<sup>103</sup> Jaspert, *Kreuzzüge*, S. 239.

<sup>104</sup> Freidenreich, *Muslims in Western Canon Law*, S. 41–67; Freidenreich, *Muslims in Eastern Canon Law*, S. 45–48: Die östlichen Rechtstexte behandeln die Muslime wie Heiden.

<sup>105</sup> Catlos, *Muslims*, S. 238: „and it may be that his legislation was a gesture designed to confirm his commitment to the Christian cause in view of his use of Muslim soldiers against Christians.“

<sup>106</sup> Becker, *Papst Urban II. Teil I*, S. 167.

zu sein, denn die Legation fand vermutlich nicht statt.<sup>107</sup> Tatsächlich fällt der Gesetzesbeschluss zum Investiturrecht nach Angabe der *Monumenta ecclesiae Strigoniensis* auf das Jahr 1100 und damit in die Amtszeit Paschalis II. (sed. 1099–1118), der – anders als Urban II. – Colomans Eroberung Kroatiens und die ungarische Lehenshoheit darüber anerkannte.<sup>108</sup> Diese Anerkennung mag Coloman in Form einer Verschärfung seiner pro-christlichen Gesetzgebung im „Sarazenenrecht“ gewürdigt haben.

[§26] In Ungarn scheint der Aufstieg königlicher Macht eng mit dem Christentum bzw. der Christianisierung Ungarns verbunden gewesen zu sein. Géza führte das Christentum ein, indem er begann, die Bevölkerung missionieren zu lassen. Die von Stephan I. errichtete christliche Infrastruktur, u.a. mit der Vergabe wichtiger Ämter an die aus dem lateinischen Westen kommenden Geistlichen, stärkte den Einfluss der römischen Kirche. Coloman, der einerseits den Konflikt mit seinem Bruder, andererseits die Auseinandersetzungen mit Byzanz zu bestreiten hatte, war gezwungen, sich wieder dem römischen Stuhl zuzuwenden, mit dem sein Onkel Ladislaus I. gebrochen hatte. Auf der Reichsversammlung von Tarczal schuf er mit den Gesetzen die Voraussetzungen, die den Einfluss der römischen Kirche weiter stärkten. In diesem Kontext könnten seine Islamgesetze nicht nur ein zusätzliches Entgegenkommen, sondern auch ein Eingreifen in alle Bereiche der Gesellschaft im Sinne einer monarchischen Durchdringung darstellen. Die erstarkende Islamfeindlichkeit und das Aufkommen des Kreuzzugsgedankens im lateinischen Westen scheinen sich auf Ungarn übertragen zu haben. Weil die Muslime, die seit Beginn der Landnahmezeit in Ungarn eingewandert waren, immer als Soldaten dienende oder im Handel tätige „Untergebene“ waren, musste Ungarn aus der christlichen Herrschaftsperspektive nicht „zurückerober“ werden und, anders als etwa die christlichen Reiche der Iberischen Halbinsel, einen anderen Weg beschreiten. Um Ungarn vollständig zu christianisieren, scheint Coloman den Weg gewählt zu haben, die islamische Religionsausübung vollständig zu verbieten. Seine Religionspolitik lässt sich sehr gut mit zwei Forschungsparadigmen der letzten Jahrzehnte in Verbindung bringen, die in Europa zwischen dem 10. und 13. Jahrhundert zwei große Prozesse identifizierten. Roger I. Moore zeichnete unter dem Titel *The Formation of a Persecuting Society* nach, wie lateinisch-christlich geprägte Gesellschaften zunehmend Ausgrenzungsmaßnahmen gegenüber jeglicher Form der Devianz ergriffen. Nora Berend wiederum erläuterte unter dem Titel *Christianization and the Rise of Christian Monarchy*, wie mit der Christianisierung europäischer Gesellschaften, darunter Ungarn, auch eine monarchische Durchdringung der Gesellschaft erfolgte, die in alle Gesellschaftsbereiche, darunter auch das Religionsrecht, eingriff. Im Falle Ungarns wurde am Beginn des 12. Jahrhunderts mit dem „Sarazenenrecht“ Colomans der Versuch einer Zwangsintegrierung von Muslimen in eine vom Monarchen als christlich definierte Gesellschaft vorgenommen. Auch wenn die vielen Hinweise auf Muslime in Ungarn bis ins 13. Jahrhundert zeigen, dass dieser Versuch letztlich scheiterte, so geht aus dem hier behandelten Quellenmaterial doch hervor, dass die Muslime Ungarns in zunehmende Abhängigkeit von Kirche und Königtum gerieten. Ende des 13. Jahrhunderts war der Islam aus Ungarn gänzlich verschwunden und trat erst im Rahmen der osmanischen Expansion erneut, diesmal aber auf eine ganz andere Art, ins Blickfeld.

---

<sup>107</sup> Becker, *Papst Urban II. Teil 3*, S. 42–43, 160, 175, 612–613, 615; Kosztolnyik, *Relations*, S. 23–24.

<sup>108</sup> Waldmüller, *Synoden*, S. 126.

## Edition(en) & Übersetzung(en)

*A Szt. István. Szent László és Kálmán korabeli törvények és zsinati határozatok forrásai* [Sources of the Laws and Synodal Decrees from the Times of St. Stephen, St. Ladislas, and Coloman], ed. Levente Závodszy, Budapest: Szt. István Társulat, 1904.

*Magyar Törvénytár: Corpus Juris Hungarici*, ed. Márkus Dezső u. a., Budapest: Franklin, 1896.

*Online Decreta Regni Mediaevalis Hungariae. The Laws of the Medieval Kingdom of Hungary*, ed./übers. János M. Bak, Logan/Utah: Utah State University Libraries, 2019, URL: [https://digitalcommons.usu.edu/lib\\_mono/4](https://digitalcommons.usu.edu/lib_mono/4) (Zugriff: 04.02.2023).

*Rerum Hungaricarum Monumenta Arpadiana*, ed. Stephanus Ladislaus Endlicher, Sankt Gallen: Scheitlin und Zollikofer, 1849.

*The Laws of the Medieval Kingdom of Hungary. 1. 1000–1301*, ed. János Bak, György Bónis und James R. Sweeney, Bakersfield: Charles Schlacks Jr., 1989.

## Zitierte Quellen

*A honfoglalás korának írott forrásai összes példány* [Schriftliche Quellen der Landnahmezeit], übers. Tibor Almási u. a., ed. Gyula Kristó (Szegedi Középkortörténeti Könyvtár 7), Szeged: Szegedi Középkorás Műhely, 1995.

*Abū Hāmid el Granadino y su relación de viaje por tierras Eurasiáticas*, ed./übers. Césare E. Dubler, Madrid: Imprenta y Editorial Maestre, 1953.

Al-Bakrī, *Kitāb al-Masālik wa-l-mamālik*, ed. Adrian P. van Leeuwen und André Ferré, Tunis: Dār al-‘Arabiyya li-l-kitāb, 1992.

Albertus Aquensis / Albert of Aachen, *Historia Ierosolimitana / History of the Journey to Jerusalem*, ed./übers. Susan B. Edgington, Oxford: Clarendon Press, 2007.

Anonymus, *Die „Gesta Hungarorum“ des anonymen Notars. Die älteste Darstellung der ungarischen Geschichte*, ed. Gabriel Silagi und László Veszprémy, Sigmaringen: Thorbecke, 1991.

*Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis*, ed. György Fejér, Bd. 3,1, Buda: Typis Typographiae Regiae Universitatis Ungaricae, 1829, URL: <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10009456?page=366,367> (Zugriff: 04.02.2023).

*Die ungarische Bilderchronik. Chronika de gestis Hungarorum*, ed./übers. Tibor Kardis, Berlin: Rütten & Loening, 1961.

Jacob, Georg, *Arabische Berichte von Gesandten an germanische Fürstenhöfe im 9. und 10. Jahrhundert*, Berlin und Leipzig: Walter de Gruyter, 1927, URL: <https://resources.warburg.sas.ac.uk/pdf/nde5b2287023.pdf> (Zugriff: 04.02.2023).

*Monumenta Diplomatica Civitatis Budapest – Budapest történetének okleveles emlékei*, ed. Dezső Csánky und Albert Gárdonyi, Bd. 1, Budapest: A Székesfőváros Kiadása, 1936, URL: [https://library.hungaricana.hu/hu/view/KozMagyOkmanytarak\\_budapest/?pg=0&layout=s](https://library.hungaricana.hu/hu/view/KozMagyOkmanytarak_budapest/?pg=0&layout=s) (Zugriff: 04.02.2023).

*Monumenta ecclesiae Strigoniensis*, ed. Ferdinandus Knauz, Bd. 1, Esztergom: Horák, 1874, URL: <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11175667?page=122&q=1100> (Zugriff: 04.02.2023).

*Relatio Ibrāhīm ibn Ja‘kūb de itinere slavico, quae traditur apud al-Bekrī*, ed./übers. Tadeusz Kowalski (Monumenta Poloniae Historica, n.s. 1), Krakau: Polska Academia, 1946.

*Vetera monumenta historica Hungariam sacram illustrantia maximam partem nondum edita ex tabulariis Vaticanis deprompta collecta ac serie chronologica disposita*, ed. Augustinus Theiner, Bd. 1, Rom: Typis Vaticanis, 1859, URL: <https://www.digitale-sammlungen.de/de/details/bsb10939571> (Zugriff: 04.02.2023).

Yāqūt al-Ḥamawī, *Mu‘ājam al-buldān*, ed. Ferdinand Wüstenfeld, Bd. 1, Leipzig: Brockhaus, 1866.

## Zitierte & weiterführende Literatur

Bakay, Kornél: Hungary, in: Timothy Reuter (Hrsg.), *The New Cambridge Medieval History*, Cambridge: Cambridge University Press, 2000, S. 536–552.

Balić, Smail: Der Islam im mittelalterlichen Ungarn, in: *Südostforschungen* 23 (1964), S. 19–35.

Barthold, W.; Golden, Peter B.: Khazar, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 4 (1978), S. 1172–1181, DOI: [http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912\\_islam\\_SIM\\_4267](http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_SIM_4267).

Becker, Alfons: *Papst Urban II. (1088–1099), Teil 1: Herkunft und kirchliche Laufbahn. Der Papst und die lateinische Christenheit* (Schriften der MGH 19,1), Stuttgart: Anton-Hiersemann-Verlag, 1964.

Becker, Alfons: *Papst Urban II. (1088–1099), Teil 2: Der Papst, die griechische Christenheit und der Kreuzzug* (Schriften der MGH 19,2), Stuttgart: Anton-Hiersemann-Verlag, 1988.

Becker, Alfons: *Papst Urban II. (1088–1099), Teil 3: Ideen, Institutionen und Praxis eines päpstlichen regimē universale* (Schriften der MGH 19,3), Hannover: Hahnsche Buchhandlung, 2012.

Becker, Julia: *Graf Roger I. von Sizilien. Wegbereiter des normannischen Königreichs*, Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 2008.

Berend, Nora: *At the Gate of Christendom. Jews, Muslims and ‘Pagans’ in Medieval Hungary, c. 1000–c. 1300*, Cambridge: Cambridge University Press, 2001.

Berend, Nora: Hungary in the Eleventh and Twelfth Centuries, in: David Luscombe und Jonathan Riley-Smith (Hrsg.): *The New Cambridge Medieval History*, Cambridge: Cambridge University Press, 2004, S. 304–316.

Berend, Nora: A Note on the End of Islam in Medieval Hungary: Old Mistakes and Some New Results, in: *Journal of Islamic Studies*, 15/2 (2014), S. 201–206, URL: <https://www.jstor.org/stable/26201181> (Zugriff: 04.02.2023).

Berend, Nora; Laszlovszky, József; Szakacs, Béla Zsolt: The Kingdom of Hungary, in: Nora Berend (Hrsg.), *Christianisation and the Rise of Christian Monarchy: Scandinavia, Central Europe and Rus’ c. 900–1200*, Cambridge: Cambridge University Press, 2007, S. 319–368.

Bousquet, Georg-Henri: Ghuzl, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 2 (1965), S. 1104, DOI: [http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912\\_islam\\_SIM\\_2524](http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_SIM_2524).

Büdingen, Max: *Ein Buch ungarischer Geschichte, 1085–1100*, Leipzig: B. G. Teubner, 1966.

Cahen, Claude; Deverdun, Gaston; Holt, Peter M.: Ghuzz, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 2 (1965), S. 1106–1111, DOI: [http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912\\_islam\\_COM\\_0240](http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_COM_0240).

- Catlos, Brian A.: *Muslims of Medieval Latin Christendom, c. 1050–1614*, Cambridge: Cambridge University Press, 2014.
- Berg, C. C.: Şawm, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 9 (1997), S. 94–95, DOI: [http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912\\_islam\\_COM\\_1008](http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_COM_1008).
- Chaumont, Éric: Wuḍū', in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 11 (2002), S. 218–219, DOI: [http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912\\_islam\\_SIM\\_7925](http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_SIM_7925).
- Fejérpataky, László: Die Urkunden des Königs Koloman, in: *Ungarische Revue* 12 (1892), S. 715–724, URL: [http://real-j.mtak.hu/6989/1/MTA\\_UngarischeRevue\\_12.pdf](http://real-j.mtak.hu/6989/1/MTA_UngarischeRevue_12.pdf) (Zugriff: 04.02.2023).
- Freidenreich, David M.: Muslims in Canon Law, 650–1000, in: David Thomas und Barbara Roggema (Hrsg.): *Christian-Muslim Relations 600–900: A Bibliographical History*, Bd 1, Leiden: Brill, 2009, S. 83–98, DOI: [http://dx.doi.org/10.1163/1877-8054\\_cmri\\_COM\\_23955](http://dx.doi.org/10.1163/1877-8054_cmri_COM_23955).
- Freidenreich, David M.: Muslims in Western Canon Law, 1000–1500, in: David Thomas und Alexander Mallet (Hrsg.): *Christian-Muslim Relations: A Bibliographical History*, Bd. 3, Leiden: Brill, 2011, S. 41–68, DOI: [http://dx.doi.org/10.1163/1877-8054\\_cmri\\_COM\\_24814](http://dx.doi.org/10.1163/1877-8054_cmri_COM_24814).
- Freidenreich, David M.: Muslims in Eastern Canon Law, 1000–1500, in: David Thomas und Alexander Mallet (Hrsg.): *Christian-Muslim Relations: A Bibliographical History*, Bd. 4, Leiden: Brill, 2012, S. 45–57, DOI: [http://dx.doi.org/10.1163/1877-8054\\_cmri\\_COM\\_25266](http://dx.doi.org/10.1163/1877-8054_cmri_COM_25266).
- Golden, Peter B.: Pečenegs, in: *Encyclopaedia of Islam* 8 (1995), S. 289–291, DOI: [http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912\\_islam\\_SIM\\_6107](http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_SIM_6107).
- Göckenjan, Hansgerd: *Hilfsvölker und Grenzwächter im mittelalterlichen Ungarn*, Wiesbaden: Franz Steiner Verlag, 1972.
- Göckenjan, Hansgerd: Pečenegen, in: *Lexikon des Mittelalters* 6 (1993), Sp. 1845–1846.
- Györffy, György: Coloman, Kg. v. Ungarn, in: *Lexikon des Mittelalters* 5 (1991), Sp. 1269–1270.
- Györffy, György: Ladislaus, 2. L. I., d. Hl., Kg. v. Ungarn, in: *Lexikon des Mittelalters* 5 (1991), Sp. 1610–1611.
- Györffy, György: Géza (Geycha), Gfs. v. Ungarn, in: *Lexikon des Mittelalters* 4 (1989), Sp. 1434.
- Györffy, György: Taksony, in: *Lexikon des Mittelalters* 8 (1997), Sp. 438.
- Gabor, Hamza: Der Islam und die Rechtsordnung in Ungarn im Mittelalter und im modernen Zeitalter, in: *Beiträge zur Rechtsgeschichte Österreichs* 1 (2017), S. 70–81.
- Jaspert, Nikolas: *Die Kreuzzüge*, 7. Aufl., Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2020.
- Kedar, Benjamin Z.: Ungarische Muslime in Jerusalem im Jahre 1217, in: *Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae* 40 (1986), S. 325–327.
- Kellner-Heinkele, Barbara: Türkmén, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 10 (2000), S. 682–685, DOI: [http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912\\_islam\\_COM\\_1260](http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_COM_1260).
- Kennedy, Hugh: *The Armies of the Caliphs. Military and Society in the Early Islamic State*, London und New York: Routledge, 2001.

- Kmoskó, Mihály: *Mohamedán írók a steppe népeiről. Földrajzi irodalom* [Mohammedanische Schriftsteller über die Völker der Steppe. Geographische Literatur], Bd. 1, Budapest: Balassi Kiadó, 1997–2000.
- König, Daniel G.: 621: Isidor von Sevilla zum Ursprung des Sarazenenbegriffs, in: *Transmediterrane Geschichte* 1.1 (2019), DOI: <https://doi.org/10.18148/tmh/2019.1.1.8>.
- Kosztai, László: Szerafin 1094–1104, in: Margit Beke (Hrsg.), *Esztergomi Érsekek 1101–2003*, Budapest: Szent István Társulat, az Apostoli Szentszék Könyvkiadója, 2003, S. 31–36.
- Kosztolnyik, Zoltan J.: The Relation of Four Eleventh-Century Hungarian Kings with Rome in the Light of Papal Letters, in: *Church History* 46/1 (1977), S. 33–47.
- Kosztolnyik, Zoltan J.: *From Coloman the Learned to Béla III (1095–1196). Hungarian Domestic Policies and their Impact upon Foreign Affairs*, New York: Columbia University Press, 1987.
- Kristó, Gyula: *Nichtungarische Völker im mittelalterlichen Ungarn*, Herne: Schäfer, 2008.
- Lewicki, Tadeusz; Káldy-Nagy, Gyula: Madjar, Madjaristān, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 5 (1986), S. 1010–1024, DOI: [http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912\\_islam\\_COM\\_0604](http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_COM_0604).
- Lévi-Provençal, Évariste: Abū Hāmid al-Gharnāī, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 1 (1960), S. 122, DOI: [http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912\\_islam\\_SIM\\_0191](http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_SIM_0191).
- Norris, Harry T.: *Islam in the Balkans. Religion and Society Between Europe and the Arab World*, Columbia/SC: University of South Carolina Press, 1993.
- Pellat, Charles: al-Mas‘ūdī, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 6 (1991), S. 784–789, DOI: [http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912\\_islam\\_COM\\_0704](http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_COM_0704).
- Plessner, Martin: Ramaḍān, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 8 (1995), S. 417–418, DOI: [http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912\\_islam\\_SIM\\_6208](http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_SIM_6208).
- Runciman, Steven: *A History of the Crusades*, Bd. 1: *The First Crusade and the Foundation of the Kingdom of Jerusalem*, Cambridge: Cambridge University Press, 1962.
- Servatius, Carlo: *Paschalis II. (1099–1118). Studien zu seiner Person und seiner Politik*, Stuttgart: Anton Hiersemann, 1979.
- Struve, Tilman: Investiturstreit, -problem, 1. Investiturstreit, in: *Lexikon des Mittelalters* 5 (1991), Sp. 479–482.
- Štulrajterová, Katarína: Convivenza, Convenienza and Conversion: Islam in Medieval Hungary (1000–1400 CE), in: *Journal of Islamic Studies* 24/2 (2013), S. 175–198, URL: <https://www.jstor.org/stable/26201124> (Zugriff: 04.02.2023).
- Sutt, Cameron, The Early Árpáds (895–1095): Consolidation, Christianisation, Monarchy, in: *History Compass* 12/2 (2014), S. 150–159, DOI: <https://doi.org/10.1111/hic3.12138>.
- Timon, Ákos v.: *Ungarische Verfassungs- und Rechtsgeschichte mit Bezug auf die Rechtsentwicklung der westlichen Staaten*, Berlin: Puttkammer und Mühlbrecht, 1909.
- Waldmüller, Lothar: *Die Synoden in Dalmatien, Kroatien und Ungarn. Von der Völkerwanderung bis zum Ende der Arpaden (1311)*, in: Walter Brandmüller (Hrsg.), *Konziliengeschichte* (Reihe A: Darstellungen), Paderborn u. a.: Ferdinand Schöningh, 1987.
- Wensinck, Arent J.; Reinhart, A. K.: Tayammum, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 10 (2000), S. 399–400, DOI: [http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912\\_islam\\_SIM\\_7466](http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_SIM_7466).